

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1910**

47 (19.11.1910)

# EVANGELISCHER GEMEINDEBOTE

FÜR DIE STADT KARLSRUHE

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE

**Bezugsbedingungen:**

Vierteljährlich durch die Post bezogen 60 Pfennig. Die Gemeindeglieder erhalten den Bote unentgeltlich zugestellt. Bestellungen werden durch die Kirchendiener angenommen.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Garantirte Auflage:

== 15000 Exemplare. ==

**Preis der Anzeigen:**

Die 4 gespaltene Kolonelle 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Anzeigen-Aannahme bei der Exp. d. Badischen Landeszeitung-Birchstr. 9 (Tel. 400) u. allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 47

Karlsruhe, 19. November 1910.

3. Jahrgang.

Inhalt: Bekenntnis. — Der Ruf zur Buße. — Auf der Flucht vor dem Bußtag. — Für unsere Kranken. — Evangelisch-soziale Vereinigung für Baden. — Liebesgaben. — Gefunden. — Gottesdienste. — Kirchlicher Vereins-Anzeiger. — Aufruf zum Weihnachtsverkauf für Innere Mission. — Feuilleton: Die Heiterkeit und ihr Widerspiel.

## Bekenntnis.

Ich bin ein unglücklich Rohr:  
Gefühle und Gedanken  
Sich rechts und links, zurück und vor  
In jedem Wind ich wanken.  
Da liegt nichts zwischen Sein und Tod,  
Was ich nicht schon ersehnte:  
Heut bitt ich um des Glaubens Brot,  
Dah morgen ichs zertrete;

Bald ist im Herzen kirchenstill,  
Bald schäumt wie Saft der Reben,  
Ich weiß nicht, was ich soll und will; —  
Es ist ein kläglich Leben!  
Dich ruf ich, der das Kleinste du  
In deinen Schutz genommen,  
Gönn meinem Herzen Halt und Ruh,  
Gott, laß mich nicht verkommen;

Leih mir die Kraft, die mir gebrieh,  
Nimm weg, was mich verwirret,  
Sonn lösch es aus, das Fladerlicht,  
Das über Sümpfe irret!

Fontane.

## Der Ruf zur Buße.

Matth. 4, 17: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Der Bußtag will ein Ruf zur Buße sein an alle, die ihn noch hören wollen und hören können. Von jeher war freilich dies der große Anstoß, den die Menschen am Christentum genommen haben. Wenn Jesus keine Buße verlangt hätte, so würde man ihn mit offenen Armen aufgenommen haben. Es wären damals nicht so viele seiner Jünger hinter sich gegangen. Mit Recht hörten sie aus seiner ganzen Predigt den Bußruf heraus. Bei aller suchenden Liebe lag ein tiefer Ernst auf allen seinen Worten, und er stellte alle Menschen vor eine unbedingte Entscheidung. Sie fühlten es seinem Wesen und allen seinen Taten ab. Er hat keinem die Buße erspart, seinen Jüngern so wenig wie dem Volk und dessen Führern, den Armen nicht und nicht den Reichen, weder den Höchsten und Vornehmsten noch den Geringsten. Auf seinem ganzen Wesen liegt darum etwas Serbes, Unerbittliches, und diejenigen Künstler, die ihn als einen strengen und ernsten Mann darstellen, werden ihm jedenfalls mehr gerecht als die weichen und süßlichen Jesusbilder.

Wie schon jeder ernste und entschiedene Mensch leicht seiner Umgebung unbequem wird, weil er ihnen ein beständiger, unwillkürlicher Vorwurf, eine Mahnung zur Buße ist, so war

Jesus dies in einzigartiger Weise und ist es noch heute für jeden, der ihm begegnet. Sein Wort ist darum Unzähligen sehr unbequem und sie gehen ihm aus dem Wege, weil es ihre Gleichgültigkeit, ihre liebe Gewohnheit, ihre Leidenschaften aufstört und eine völlige Sinnesänderung von ihnen verlangt. Sie wollten ja gern ein wenig mitmachen, einen christlichen Anstrich annehmen, sich an den und jenen Liebeswerken beteiligen, wenn er nur nicht mehr verlangte, als mit ihrem bisherigen Leben verträglich ist. Aber anders werden, wer will das? Wer kann das? Wer darf das?

Den Trost des Glaubens, die Freude, die er schafft, die Kultur, die er befördert hat, alle Menschenliebe, die er je und je gepflegt hat, alles Schöne und Große, das er in Kunst, in Musik, in Wissenschaft hervorgebracht hat, läßt man sich alles gefallen, aber anders werden? Und wenn mans auch wollte, könnte mans denn? Der eine dünkt sich zu alt dazu, um noch einmal eine neue Kreatur zu werden, der andere ist zu jung, um „alles abzulegen“. Dieser kann nicht, weil das Erbe der Väter auf ihm lastet, und jener kann nicht wider den Zwang der Natur. Ja für viele ist es die Frage: Darf ich um meiner Ehre, meines

Standes, meines Charakters willen? Was würden seine Freunde und Genossen dazu sagen, wenn er anders leben wollte als sie? Ist es nicht männlicher, charaktervoller, zu bleiben wie man ist, als seinen Sinn und sein Leben zu ändern?

Gewiß, das Christentum bringt eine Revolution in unsere Gedanken und in unser Leben, und es gehört für viele ein nicht gewöhnlicher Mut dazu, mit dem Alten zu brechen und ein anderer Mensch zu werden. Aber ebenso gewiß ist, daß es ohne dies nicht geht. Es geht nicht an, da und dort eine Frucht abzupflücken, die uns gerade gefällt, und den Baum zu verachten. Nur aus der ernstesten Arbeit täglicher Buße erwachsen die süßen Früchte des Glaubens. Es gibt kein Evangelium ohne Buße und keinen Glauben ohne Buße und keinen Christentum ohne den Ernst der Befehrung. Wir wollen es nicht vergessen, daß Luthers erste reformatorische Tat die war, der wahren Buße wieder ihre Stelle im christlichen Leben

### Auf der Flucht vor dem Bußtag.

Ob einmal die Zeit kommt, in der das kirchliche Gegenstück zur deutschen Kleinstaaterei zu den abgeschafften Ständen der guten alten Zeit in die große Rumpfkammer gewandert ist, das weiß ich nicht. Auf der einen Seite drängt so vieles über das Nationale hinaus, es gibt internationale Bettage und Gebetswochen, die dem großen weltweiten Allianzgedanken entsprungen sind. Auf der andern Seite hüten wir die Grenzpfähle unserer Landeskirchen und Landeskirchenlein, und das deutsch-evangelische Wesen leidet unter der Engigkeit der Kleinstaaterei.

Warum ich gerade jetzt diese Verhältnisse schmerzlich empfinde? Weil wir einen großherzoglich-badischen, einen königlich-sächsischen, einen provinz-sächsischen und andere Bußtage, aber keinen deutsch-evangelischen Bußtag haben. Würde der Bußtag nicht an Bedeutung gewinnen, wenn das deutsch-evangelische Volk, auch das des größeren Deutschlands, soweit die deutsche Zunge klingt u. Gott im Himmel wieder singt, einen wirklich allgemeinen Tag der Selbstbesinnung auf die starken Wurzeln seiner Kraft erlebte, vielleicht auch einen Tag des Gedenkens? Bei solcher allgemeinen Feier würden auch, um etwas nebensächliches zu erwähnen, unsere in kirchlichen Dingen oft so schlecht unterrichteten badischen Tageszeitungen nicht Totenfestartikel bringen, die sie norddeutschen Zeitungen und Korrespondenzen entnehmen, während wir am preussischen Totenfest badischen Bußtag halten.

Aber ich wollte eigentlich gar nicht diese kirchlichen Verhältnisse schildern, sondern eine Geschichte erzählen. Aber meine Geschichte ist nur möglich „unter jordanen Verhältnissen“.

An der Grenze zweier deutscher Landeskirchen liegen zwei große Städte, nur wenige Stunden von einander entfernt. Die eine Stadt ist eine aufstrebende Mittelstadt, die andere eine Großstadt. Die Bußtage in den zwei Städten fallen auf verschiedene Tage. Wenn in der einen Stadt Bußtag ist, so ist in der andern ein gewöhnlicher Werktag oder Sonntag. In beiden Ländern ist denn Bußtag auch staatlicherseits der Charakter eines stillen Tages gegeben: die Geschäfte, die Amtsstuben liegen still, kein heiteres Konzert, keine Theateraufführung wird geboten, die Varietés, die Tingeltangel sind geschlossen. Wenn nun der Bußtag kommt, dann sagen die vielen, die außer den Geschäfts- und Vergnügungstagen keine dritte Klasse von Tagen kennen: „das wird ein oder Tag werden; es ist ja bei uns gar nichts los.“ Und sie tadeln die Regierung, die den kirchlichen Deuten zu lieb ihnen einen solchen Tag aufzwängt. Aber es gibt ein einfaches Mittel, diesem Zwang zu entgehen: Man entflieht dem Bußtag, man fährt einfach ins „Ausland“, über die Grenze und gönnt sich einen vergnügten Tag, den kein Gesetzesparagraf schmälert. So sind am Morgen des Bußtags die Züge überfüllt, von solchen, die einen ganzen Tag das Vergnügen auskosten wollen, und noch am Abend fahren viele hinüber, die den Tag bis weit über Mitternacht verlängern wollen. Das ist die Flucht vor dem Bußtag.

Auf dem Bahnhof der kleineren Stadt, in der eben die Frühgottesdienste zum Bußtag beginnen, steht die Stammtischgesellschaft aus dem „König von Preußen“ vor ihren Wagenabteilungen, in denen sie schon ihre Sitze belegt haben. „Wo bleibt Freund Keller?“ Sie schauen nach dem Benannten aus. Endlich kommt er im letzten Augenblick. Der Zug fährt ab.

Freund Keller, ein glücklich verheirateter mittlerer Beamter, ist der Humorist der Gesellschaft. Wenn er die Funken seines Witzes leuchten läßt, so ist es wie ein prasselndes Feuerwerk. Seine Witze sind nie geistlos. Gelegentlich ist er Mitarbeiter eines bekannten deutschen Witzblattes. Er hat Humor. Eben liest er in der lustigen Ecke des Wagens eine gereimte moderne Kapuzinerpredigt vor. Nachsalben ertönen.

Der Zug hält in der Großstadt. Nun wird das Vergnügungsprogramm abgewickelt. Man taucht unter in einer Welt, in der

einzuräumen. „Wenn unser Herr Christus sagt: Tut Buße, so will er, daß das ganze Leben der Christen eine fortgesetzte Buße sei.“ So hieß der erste der 99 Sätze. Die Buße ist der eigentliche Herzpunkt des Evangeliums, wenn man sie in evangelischem Sinn versteht, nicht als ein äußerliches Werk oder als eine vorübergehende Stimmung, sondern als die große Glaubensstat und ernste Entscheidung unseres Lebens für den, der uns aus der Not unsrer Sünde helfen will und kann.

Es fehlt freilich auch heute nicht an den 99 Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Um so größer ist die Freude über einen Sünder, der Buße tut. Möchte der Ruf des Bußtags nicht ungehört in unserem Christenvolk verhallen, sondern da und dort ein williges Ohr und ein bußfertiges Herz finden. Der Herr steht vor der Türe und klopft an. Wohl dem, der auch aus dem Bußtag seine Stimme hört und ihm seine Türe aufstut.

man sich nicht zu langweilen braucht. Man kann es ja ganz incognito tun, ohne Schranke, ohne Rücksicht.

Frühshoppen. Feines Diner, bei dem die Champagnerpfropfen knallen. Die Gesellschaft ist schon ein wenig vom Alkohol aufgeheitert. Nun folgt ein Bummel durch die Großstadt. Dann soll der Weg ins Caféhaus führen zum Nachmittagskaffee.

Auf dem Weg zum Caféhaus kommt man auch in das Quartier der Mietskasernen. Ich will nicht die Bezeichnung erwähnen, die man im Volksmund diesem Großstadtquartier zu geben pflegt. Es ist von dem feinen Viertel der Stadt abgeschnitten durch einen Kanal und mit ihm durch eine Brücke verbunden, über die der Verkehr flutet. In nächster Nähe ist auch eine Station der Stadtbahn.

Wie nun die Stammtischgesellschaft über die Brücke geht, kommt eine junge Frau mit einem Kinde herbeigeführt, dem Kanale zu. Hinter ihr her eine Menge schlechtgekleideter Großstadtgestalten, die, wie sie gingen und standen, ihre Wohnungen verlassen hatten. Ein Sturz ins Wasser.

Man zieht die Frau heraus. Ein Polizist verhört sie. Reisende Leute aus dem Hinterhause umstehen die Gruppe. Freund Keller drängt sich vor. Die wenigen Worte, die er vernimmt, zeigen ihm ein Bild von Not und Schuld, wie er es sich bis dahin nicht vorgestellt hatte. Ist das die Rehrseite der Straßensfront? — Er empört sich über die Vielen, die einen Notschrei gehört haben, aber vorübergehen. Und drüben spielt der Orgeldreher sein Lied, das neueste Kuplet. Und dann die gemeinen Bemerkungen der Gassenden. Alles das tut ihm in der Seele weh.

Er möchte helfen. Aber womit? Er zieht den Geldbeutel. Ob er dem Polizist etwas mitgeben darf? Aber der Polizist ist mit der frierenden Frau zur Unfallstation in einer Chaise davon gefahren, die er schnell requiriert hat; offenbar hat auch das Kind Schaden genommen. Freund Keller hört noch das Schimpfen des Kutschers. Der Geldbeutel verschwindet wieder in der Tasche.

„Wir wollen weitergehen!“ rufen die Stammtischgenossen, wie Freund Keller festgewurzelt stehen bleibt, als habe ihn etwas an den Platz gebannt. „Sei kein Gemütsmensch!“ tadeln die andern. „Verdirb uns doch die Stimmung nicht!“

Der Kaffee ist getrunken, der Skat gedroschen. Freund Keller hat gedankenlos gespielt und etliches Geld eingebüßt.

Man wandert weiter. Es gilt noch einige Zeit totzuschlagen, um dann langsam die Vergnügungstufenleiter tiefer hinabzusteigen, ohne daß man genau schon sagen kann, wo man aufhören will.

Schon gehen die Laternenanzünder durch die Stadt. Die Türme der Stadt taucht in Abendglut die untergehende Sonne. Aber wer schaut hinauf?

Noch flutet nicht der Abendverkehr durch die Straße.

Die so zwischen Tag und Abend auf den Straßen gehen, sind Schulkinder, Studenten, Straßenbummler und Straßenbummlerinnen, manche von diesen in auffällender Kleidung, in Seide rauschend.

Wieder erlebt Freund Keller etwas:

An einen Laternenpfahl angelehnt, steht ein Mädchen im Alter von etwa 10 Jahren. Es hält die Hände unter der Schürze. Es schaut die Straße hinauf und hinab, als warte es auf jemanden. Was für große tiefe Augen hat das Kind dort drüben! denkt Freund Keller. Des Kindes Augen sind auf ihn gerichtet, als ob sich des Kindes Blick in seine Augen einbohren wollen. Unverwandt blickt es ihn an, ihm nach. Und als Keller zurückschaut, noch immer sieht er die großen Augen auf sich gerichtet. Er bleibt stehen, als ihn die Dunkelheit deckt. Er sieht das Kind im Schein der Vogenlampe. Ein Mann tritt hinter das Kind.

Das ihn nicht gleich wahrnimmt. Es springt an ihm hinauf und umhast ihn. Das Wort „Vater“ klingt leise herüber.  
Eine kleine, liebliche Szene.

An die großen dunkeln Augen muß Freund Keller immer noch denken. Er hat manchen der Vorübergehenden schnell angeblickt. Aber diese Augen verfolgen ihn. Ihm ist es, als habe des Kindes Blick sein Gewissen geweckt, als sei seine Seele aufgewacht durch das Schreien seines Gewissens, als flehe seine Seele: Gib mir besseres als Sinnenlust aus dem Taumelbecher, der nicht mein Dursten stillt!

„Mensch, ich glaube, du bist ein Träumer geworden,“ ruft ein Stammtischgenosse.

„Dort drüben im Laden will ich schnell noch etwas für meine Kinder kaufen,“ sagt Keller.

„Mit dir ist heute aber gar nichts los,“ sagt ein anderer.

Freund Keller kauft für seine Kinder etwas ein und fährt heim.

Seine Frau ist nicht wenig überrascht durch sein frühes Heimkommen. „Es ist mir etwas Berufliches eingefallen, das noch für morgen zu erledigen ist; dazu brauche ich klaren Sinn. Uebrigens bleibe ich heute abend zu Hause. Es ist ja hier wegen des Bußtages gar nichts los.“ — Die Kinder umhassen ihn jauchzend. „Salt, nicht so stürmisch! Es ist mir etwas in die Augen geflogen.“ So sagt Freund Keller zu den Kindern.

Schließlich sitzen Mann und Frau beim Lampenschein allein. Stückweise erzählt Freund Keller das erlebte vom Tage. Und wie er sich ereifert über Not und Schuld der Zeit, da sagt die Frau gelassen: „Ungefähr so sagte es der Herr Pfarrer in seiner Bußtagspredigt auch.“ Und als er von dem Kind erzählt und seinen großen Augen da denkt sie heimlich, das Kind hätte Gott ihm in den Weg geschickt. Das sagt sie natürlich nicht.

Aber eines kann sie doch nicht unterdrücken. Mit lächelndem Gesicht sagt sie: „Nicht wahr, es hat dir gar nichts genützt, dem Bußtag zu entfliehen? Er ist mit dir in die Großstadt über die Grenze gefahren. Und du hast es gar nicht gemerkt, wie er in den Wagen zu dir stieg?“

Damit er aber nichts zu erwidern braucht, küßt sie ihn.

### Für unsre Kranken.

Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. 1. Joh. 2, 1.

Es hat zu allen Zeiten „leidige Tröster“ gegeben, wie Job seine Freunde nennt. So lange sie dasagen, ohne ein Wort zu sprechen, fühlte Job ihr Mitgefühl, und das tat wohl. Aber sobald sie den Mund aufstuden, da wurden ihre Worte zu spitzen Pfeilen, sie hatten einen Satz mitgebracht, dessen Richtigkeit sie verteidigten, der aber dem Leidenden seine in der Schule des Leidens gewonnene Vertiefung der heiligen Zuberficht zu Gott wieder zu rauben drohte.

Es kommen allerlei laienhafte Dilettanten der Seelsorge an die Krankenbetten mit leidigem Trost, dessen Wirkung oft innere Unruhe des Kranken und Steigen der Fieberkurven ist. Ach, wüßten doch die Leute, daß schon der Krankenbesuch eine schwierige Kunst ist! Wieviel mehr erst die Krankenseelsorge!

Da kommt es manchmal vor, daß die Worte, welche trösten sollten, anlagen und wehetun, wie ungeschickte Hände, welche verbinden sollten, aber die Wunde aufreißen.

Da tritt ein Mann an ein Krankenbett und spricht den allgemeinen Satz aus: „Die Krankheit ist eine Folge der Sünde, eine Strafe Gottes“, dazu fügt er die Mahnung: „Tue Buße, und du wirst gesund!“ Auch fehlt manchmal nicht das stolze Wort: „Seit ich ein neuer Mensch geworden bin, ist die Krankheit mir ferne geblieben.“ Ach, wüßte der Mann, wie der Kranke, zu dem er das gesagt hat, gerungen hat, bis er Gott im Leiden gefunden hat, wie ihm der Schmerz zum Führer wurde zu Gott, — und nun mag er das Leiden nur ansehen, wie einen Gottesboten, weil es soviel Gutes brachte.

Da kommt eine Frau zu einer Kranken, welcher ihre starke Zuberficht zu Gott der einzige Halt ist, und spricht das Wort: „Wenn Sie rechten Glauben hätten, so könnten Sie heute noch aufstehen!“ ... Die gesundheitsstrobende Frau hat ja gut reden; sie meint wohl, daß ihre Gesundheit Folge ihres Glaubens ist. Ist das wirklich und in allen Fällen so? Auf welchen Widersinn stößt man, sobald man die Schlüsse zieht!

Gewiß, auch zu den Kranken kommt der Bußtag und wirft Bußgedanken in die Seelen. Und manchem wird das Herz schwer, wenn er in seinem Falle den Zusammenhang entdeckt zwischen Krankheit und Verschuldung, und unter die Tränen des Leids mischen sich Tränen der Reue. — Und diejenigen, welche Gott lieben, fühlen den Schmerz, daß sie ihn nicht so lieben, wie sie ihn lieben möchten.

Aber der Bußtag ist nicht bloß ein urteilender Richter oder der Ankläger, der die Seele vor Gott verklagen will.

Der Bußtag ist doch nicht ein rauher, barscher Gesell in härenem Gewande, dessen rauhe Worte die Seele bloß martern wollen. Der Bußtag hat noch ein zweites Wort zu sagen.

O verzagtes Menschenherz, das leidige Tröster in Unruhe versetzt haben, flüchte dich in die Arme dessen, der da wußte, was im Menschen ist, und dessen Seelsorge ein Mitleiden war. Ich sage dir, diejenigen, die bloß verklagen und angeben wie Kinder in der Schule und sich zugleich brüsten mit ihrem starken Glauben und ihrer Vollkommenheit, haben ihn nie recht erkannt, den Mann, der für diejenigen gebetet hat, die ihm am wehesten getan haben, der das Wort „Sünde“ nur in den Mund nahm, wenn er der Seele die Last leicht machen und Vergebung gewähren wollte. Er hat nicht verdammt, obwohl er der einzige Gerechte war. — Und wir sind Ungerechte. Wer aber von uns wirklich den Blick getan in sich, die Welt und ihre Tiefen, der versteht die Stimmen, die aus finstern Schachte rufen; wer wirklich durch die Stürme gefahren und im rettenden Hafen gelandet, ist Fürbitter aller, die im Sturm von den wilderregten Wogen umhergeschleudert werden. Ein solcher wird still dem bußfertigen Kranken die kühlende Hand auf die heiße Stirn legen und leise zu ihm sagen: Ich will für dich bitten!

Das ist ein rechter Jünger Christi. Und da darfst du sagen: Wie der Jünger, so der Meister! Denn so war er, als er auf Erden ging, gerecht und doch mitleidend, ein Erbarmender und gerecht. So schaue ihn! Dieses Bild halte fest in deiner Seele! Sprich zu dem Heiland, der gestern und heute derselbige ist:

Nein, du verstößest nimmermehr den, der da flüchtet in dein Haus, zerbrichst nicht das geknickte Rohr und löschst den matten Docht nicht aus; die Arme tuft du auf und sprichst auch zu den Herzen unsrer Zeit: Kommt her zu mir, die ihr im Geist mühselig und beladen seid!

So sage der Bußtag auch das zweite Wort allen, die in Trübsal sitzen: Es ist einer, der an dich denkt und seine Fürbitte zu deiner Bitte fügt, wenn du bittest um Vergebung der Sünde. Und das zu wissen ist genug. Denn so du seiner Fürbitte dich getröstet, so ist das soviel, als sich der Gnade Gottes getröstet.

### Evangelisch-soziale Vereinigung für Baden.

#### Spätjahrsversammlung

am Mittwoch, 23. Nov. 1910, in Karlsruhe.

Nachmittags 1/4 Uhr in den „Bier Jahreszeiten“ Mitgliederversammlung. Gäste willkommen.

1. Bericht des Sekr. Pfarverwalter Seufert-Wolfsch über „Der Evang.-soz. Kongress in Chemnitz und unsere Aufgaben“. Besprechung.

2. Vereinsangelegenheiten. Abends 8 1/2 Uhr im Saal der „Bier Jahreszeiten“ öffentliche Versammlung. Thema:

#### „Soziale Volkserziehung“.

Referenten: Stadtpfarrer Dr. Lehmann-Dornberg, Arbeitersekretär Joh. Fischer-Heilbronn. Diskussion. (Eine Anzahl reservierter Plätze wird abends an der Kasse erhältlich sein.)

### Gottesdienste.

Sonntag, den 20. November. (Buß- und Betttag.)

Kollekte für bauliche Bedürfnisse ärmerer evangelischer Kirchengemeinden in Baden.

(Vorgeschriebener Text: morgens Jes. 59, 1 u. 2; abends 1. Joh. 2, 1 u. 2.)

Stadtkirche: 10 Uhr: Rapp, mit Abendmahl.

Kleine Kirche: 7 1/2 Uhr: Kühlerwein, mit Abendmahl; Kindergottesdienst: Fischer; 6 Uhr: fällt aus.

Schloßkirche: 10 Uhr: Fischer; mit Abendmahl; 6 Uhr: Brandl.

Johanneskirche: 7 1/2 Uhr: Gindenlang; 10 Uhr: Gesselbocher, mit Abendmahl; 6 Uhr: Mayer, Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Mayer.

Christuskirche: 10 Uhr: Rohde, mit Abendmahl; 6 Uhr: Duhm.

Gemeindehaus der Weststadt: 10 Uhr: Swilling, mit Abendmahl.

Lutherkirche: 10 Uhr: Weidemeier, mit Abendmahl; 6 Uhr: Brauß.

Gartenstraße: 7 1/2 Uhr: Brauß; Kindergottesdienst: Schneider.

Beierthelm: 9 Uhr: Schneider, mit Abendmahl.  
 Städt. Krankenhaus: 5 Uhr: Schneider.  
 Ludwig Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr: Gindenlang, mit Abendmahl.  
 Diakonissenhauskirche: 10 Uhr: Kay; 1/2 8 Uhr: Kay, mit Abendmahl (Vorbereitung Samstag 1/2 8 Uhr.)  
 Militärgottesdienst: Stadtkirche: 1/2 9 Uhr: Schloemann; Kleine Kirche: 5 Uhr: Abendmahlsfeier für Familien.  
 Donnerstag, den 24. November.

Kleine Kirche: 5 Uhr: Schneider.  
 Johanneskirche: 8 Uhr: Gindenlang.  
 Lutherkirche: 8 Uhr: Roland.

**Liebesgaben.**

1. Durch Vermächtnis der verstorbenen Frau Josefine von Bilier erhielten wir für den Gustav Adolf-Frauenverein hier eintausend Mark.  
 2. Von Ungenannt wurden uns für das Hardthaus zweihundert Mark übergeben.  
 3. Für die Wasserbeschädigten von Ungenannt im Gottesdienst der Schloßkirche 2 Mark.

Mit herzlichem Dank: Das Großh. Hofpfarramt.  
 Für den Gemeindevoten:  
 bei Stadtpfarrer Rohde: von A. L. S. M.

**Gefunden.**

am 6. November in der ev. Stadtkirche ein Ehering. Abzuholen bei Kirchendiener Schweizer daselbst.

**Kirchlicher Vereins-Anzeiger.**

**Vortrag.**

Der Gustav-Adolf-Zweig- und Frauenverein veranstaltet am Donnerstag den 24. November um 8 Uhr in dem Saal der „Vier Jahreszeiten“ (1 Treppe hoch, Sebelstraße) einen Vortragsabend, für welchen Herr Pfarrer Lic. Kühner-Waldkirch den Vortrag über „Kierkegaard, den religiösen Individualisten“ übernommen hat. Indem wir unsere Mitglieder zu diesem Vortrag herzlich einladen und glauben, daß er denselben interessant und willkommen sein wird, bieten wir zugleich an dem oben genannten Abend Gelegenheit, Mitglied eines Vereins zu werden, in dessen Reihen kein Protestant, der es mit seiner evangelischen Kirche gut meint, fehlen sollte. Auch der bescheidenste Jahresbeitrag ist eine Förderung des großen und so nötigen Wertes der Unterstützung unserer in katholischen Gegenden zerstreuten evangelischen Glaubensbrüder bei der Pflege ihres religiösen und kirchlichen Lebens.

E. Fischer, Hofprediger, Stefaniensstraße 22.

**Buhtagskonzerte.**

Das am Sonntag, den 20. November (Buß- und Betttag), abends 8 Uhr, in der evangelischen Stadtkirche stattfindende Konzert des Vereins für evang. Kirchenmusik verspricht musikalische Genüsse auserlesener Art. Das mit Rücksicht auf den Bußtag besonders gewählte, abwechslungsreiche Programm enthält Werke klassischer wie moderner Komponisten und läßt eine Fülle schöner und wirkungsvoller Vorträge erwarten, zumal es gelungen ist, namhafte Kräfte zur Mitwirkung zu gewinnen. Als Solisten werden auftreten: Frä. Melitta Freund, Konzertsängerin aus Straßburg (Rezzosopran), ferner Herr Otto Sasse, der als Meister der Harfe bekannt ist, und für den Orgelpart der bewährte Organist der Christuskirche, Herr Theodor Barner. Der Chor wird unter Leitung seines Chorleiters, Herrn Musikdirektor Thiede, Werke von Bach, Händel und Kollé, sowie die selten gehörte Kolette von Hauptmann „Ehre sei Gott in der Höhe“ mit Begleitung von Hörnern und Posaunen zum Vortrag bringen. Außerdem enthält das Programm zwei sehr ansprechende Frauensätze von Hauptmann und Kühnhold. Dem Konzert darf von allen Freunden kirchlicher Musik mit Interesse entgegengekehrt werden.

Nächsten Sonntag den 20. Nov., abends 8 Uhr, veranstaltet der Chor der Christuskirche unter Mitwirkung hervorragender Künstler sein diesjähriges Herbstkonzert. Außer verschiedenen a capella-Chören wird der Verein Mendelssohns Hymne „Hör mein Bitten“ mit Sopran solo und Orgelbegleitung zu Gehör bringen. Neben der rühmlichst bekannten Sopranistin Frä. Hildegard Schumacher werden wir die Freiburger Altistin Frä. Rosa Schaeble (eine geborene Karlsruherin) zum erstenmal hier hören. Auch die jugendliche Violoncellistin Frä. Jeanne Godot ist auf dem Programm mit 2 Nummern vertreten. Frä. Paula Wilharg hat sämtliche Begleitungen übernommen. Der Dirigent des Chores, Herr G. Vogel, wird das 4stimmige Pastorale von Bach sowie die Rheinbergersche D-Moll-Sonate auf der Orgel vortragen. Somit kann der Besuch des Konzertes nur empfohlen werden.

**Evangelischer Männerverein der Südstadt.**

Am 27. November (1. Adventssonntag), abends 8 Uhr, wird Herr Buchhändler Hermann Selking dahier im Gemeindehaus der Südstadt einen Lichtbildvortrag halten über Das Deutsch-

tum und die evang. Kirche in den russischen Ostseeprovinzen (Selbsterlebens aus der lettischen Revolution). Vorausichtlich werden die Lichtbilder auch den Konfirmanden und der älteren Schuljugend der beiden Südstadtparzellen gezeigt werden.

Der Vorstand

**Anruf zum Weihnachtsverkauf für Innere Mission**

am 29. und 30. November 1910.

„Weil uns Barmherzigkeit widerfahren ist, darum werden wir nicht müde.“ So steht geschrieben unter dem letzten Bilde des sel. Pastor v. Bodelschwingh. Sein Leben war aufs neue ein Zeugnis von dem großen Segen der christlichen Liebe. Vor ihm haben sich alle Parteien geneigt in dem unmittelbaren Empfinden: solche Liebe ist etwas vom Reinsten und Röstlichsten, was es auf Erden gibt, und zugleich eine soziale Heilmacht ersten Ranges. Diese Liebe darf darum nicht aussterben. Ihr möchte an ihrem Teil auch die hiesige Stadtmision mit ihren Hilfsvereinen dienen. Seit 28 Jahren arbeitet sie in diesem Geiste an den Armen und Kranken, den Gefährdeten und Verlorren unserer Stadt, an der Jugend und an den Erwachsenen, besonders den Entfruchteten, in Hausbesuchen und Vereinspflege aller Art als treue Helferin unserer Kirche. Im letzten Jahre hat sie insbesondere neu das Werk der Trinkerrettung aufgenommen, um so auch an ihrem Teil dem furchtbaren Trinkerelend zu begegnen, das so unsagbares Leid über zahlreiche Familien bringt.

Zur Beschaffung der nötigen Mittel zur Unterhaltung des Werkes soll auch in diesem Jahr wieder ein Weihnachtsverkauf abgehalten werden. Derselbe soll stattfinden im großen Saale des Evang. Vereinshauses, Adlerstraße 23, und zwar Dienstag und Mittwoch, den 29. und 30. November, jeweils von morgens 10 bis abends 9 Uhr.

Zum Empfang von Gaben hierfür sind bereit die unterzeichneten Damen:

- Frau Hoforganist Barner, Rowadanlage 9; Frau Oberrechnungsrat Bauer, Gartenstr. 27; Frau Pfarrer Bender, Viktoriastraße 14; Frau Oberleutnant von Bischoffshausen, Kriegstr. 97; Frau v. Bodelschwingh, Kriegstr. 129; Frä. Braunowald, Luisenstr. 18; Frä. v. Dawans, Karlstr. 92; Frau Rechnungsrat Diehm, Hirschstr. 85; Frau Kaufmann Diez, Eisenlohrstr. 10a; Frau Geh. Rat Eisenlohr, Kaiserallee 26; Frau Oberin Eisenlohr, Erbprinzenstr. 12; Frau Geh. Rat Engler, Koferstr. 12; Frau Hofprediger Fischer, Stephaniensstr. 22; Frau v. Friesen, Zahnstr. 20; Frau Privatier Gerhards, Amalienstraße 1; Frau v. Goeler, Stephaniensstraße 24; Frau von Grohman, Hirschstraße 71; Frau Geh. Rat Haas, Kaiserstraße 229; Frau Geh. Rat Sarded, Hirschstr. 54; Frä. L. Hecht, Vorsteherin, Kaiserallee 10; Frau Kreisgerichtsrat Heydeweller, Kochstr. 5; Frau Stadtpfarrer Gindenlang, Ruppurerstr. 72; Frau General Freifrau v. Guene, Bismarckstr. 2; Frau Oberlehrer Jäger, Stephaniensstr. 4; Frau Rechnungsrat Kamm, Gartenstr. 36; Frau Pfarrer Kay, Sophienstr. 44; Frau Stadtpfarrer Kühlewein, Waldhornstr. 11; Frä. Lina Koch, Kreuzstr. 23; Frau Geh. Rat Kund, Ritterstraße 24; Frau Buchhändler Kundt, Kaiserstr. 124a; Frau Oberbürgermeister Bauer, Kriegstraße 98; Frau Oberkirchenrat Maher, Helmholzstr. 5; Frä. M. Rödel, Redtenbacherstr. 12; Frau Geh. Rat von Oeschelhaeuser, Gartenstr. 25; Frä. M. Perrin, Kaiserstr. 124b; Frau Gräfin von Pfeil, Wendstr. 4; Frau v. Prittowitz und Gaffron, Kriegstr. 106; Frau Ingenieur Rampacher, Mathystraße 7; Frau Kaufmann Rebesberger, Kriegstr. 12; Frau Fabrikant Rees, Kriegstraße 47; Frau Generalleutnant Freifrau von Reibnitz, Wendstraße 18; Frau Buchdruckereibesitzer Reiff, Markgrafenstr. 46; Frä. Dittlie Richmann, Waldhornstr. 28; Frau v. Röber, Hirschstr. 51; Frau v. Rüdert, Karlstr. 55; Frau v. Schidlof, Gartenstr. 19; Frau v. Schilling, Otto Sachsstr. 3; Frau Kirchenrat Schloemann, Maximilianstr. 4; Frau Prälat Schmidt, Hirschstr. 110; Frau Prälat Schmitthenner, Kaiserallee 20; Frau v. Seldene, Mühlburg; Frau Oberbuchhalter Sievert, Friedenstr. 17; Frau v. Stockhorne, Stephaniensstr. 86; Frau v. Tessa, Wörthstr. 10; Frau v. Türkheim, Bismarckstr. 60.

**Pelzwaren**

**Pelz-Jacken, Mäntel, Stolas, Hüte, Muffen etc.**

Eigene Fabrikation :: Feinste Verarbeitung :: Direkter Fellgroßhandel :: Lager und Vertreter in Leipzig  
 Überraschend große Auswahl :: Besondere Vorteile  
 Auswahländerungen bereitwillig :: Telefon 274

**Pelz-Mode-Haus**  
 Großkürschnerei **Wilh. Zeumer**  
 Gegründet 1870 Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 125/127

Verlangen Sie unser **Pelz-Mode-Journal** Zusendung gratis u. franko  
 (Preiskatalog)

4083

## Christuskirche Karlsruhe.

Sonntag (Buß- und Betttag), den 20. November 1910  
abends 8 Uhr:

### Konzert

des Chores der Christuskirche

unter gütiger Mitwirkung von

Fr. **Hildegard Schumacher** (Sopran), Fr. **Rosa Schaible** aus Freiburg (Alt), Fr. **Jeanne Godot** (Cello), Fr. **Paula Bilharz** (Begleitung) und Herrn **H. Vogel** (Orgel).

Musikalische Leitung: **H. Vogel.**

736

Die ausgegebenen roten Karten berechtigen unsere Mitglieder zum Besuche des Konzertes.

Für Nichtmitglieder sind Karten zum Preise von 1 M. im Vorverkauf in den Hofmusikalienhandlungen von **Doert**, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, Telefon Nr. 2003, und **Kuntz**, Kaiserstr. 114, Telefon Nr. 1850, in der Musikalienhandlung von **Müller**, Kaiserstr. 221, Telefon Nr. 1988, und am Abend des Konzertes von 1/8 Uhr an am Eingang zur Kirche zu haben.

## Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

Unter Aufsicht der Kommission zur Förderung der  
Fröbelsache in Karlsruhe, Hirschstrasse 36, I.

**Beginn der Kurse: Oktober und April.**

Fröbelscher Kindergarten I, Hirschstrasse 36.

Aufnahme von Kindern im Alter von 3-6 Jahren jederzeit; naturgemässe Erziehung; Aufenthalt im Freien.

## Friedr. Widmann, Goldschmied, Kaiserstr. 225

Werkstätte für Neuarbeiten, Umänderungen sowie  
Reparaturen an Juwelen, Gold- und Silberwaren

Vergolden Ankauf von altem Gold Versilbern

Lager i. Brillantringen, gold. Ketten, Uhren, Broschen, Ohrringen, Colliers

Kein Laden sowie Schmuck jeder Art Billige Preise

Weihnachtsaufträge erbitte sorgfältigster Ausführung wegen baldigst

## Solide, schwarze Seidenstoffe

kaufen Sie zu den billigsten Preisen bei

**Carl Büchle**, Inh. A. Schuhmacher,

Kaiserstrasse 149. [719 2236] Telefon 1931.

## Verein für evangel. Kirchenmusik.

Buß- und Betttag, den 20. November 1910

in der

evangelischen Stadtkirche

### Kirchen-Konzert

unter gütiger Mitwirkung

728

der Konzertsängerin Fräulein **Melitta Freund** aus Strassburg (Mezzo-Sopran), des Herrn **Otto Süsse** von hier (Harfe) und Herrn **Theodor Barner** von hier (Orgel).

Musikal. Leitung: Herr Musikdirektor **Max Thiede.**

Anfang 8 Uhr abends. — Ende 1/2 10 Uhr.

## Evangelisch-soziale Vereinigung für Baden

Mittwoch, den 23. November, abends 1/9 Uhr

im Saal der „Dier Jahreszeiten“ (Hebelstraße)

### Öffentliche Versammlung

Thema: „Soziale Volkserziehung“.

Referenten: Stadtpfarrer Dr. **Schmann-Hornberg** und  
Arbeitersekretär **Joh. Fischer-Heilbronn.**

Nach den Vorträgen Diskussion.

73

Reservierte Plätze zu 1 M. sind abends an der Kasse erhältlich.

## Schürzen

in allen Arten für Damen und Kinder

empfehl in grosser Auswahl

### C. W. Keller

Ludwigsplatz, Ecke Waldstrasse.

Rabattmarken.

735

## Die Heiterethei und ihr Widerspiel.

Erzählungen von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Sie konnte nicht schlafen. Es fiel ihr nun erst recht ein, wie er gefiebert, wie er bald dunkelrot, bald totenbleich gesehen, sein ganzes zersplittertes Wesen, wie er zuweilen gewankt; wie viel Blut er auf dem Heimwege schon verloren haben müsse. „Besser ist besser“, meinte sie. Sie nahm ihren blauen Mantel um die Schultern, trippelte nach der Weidengasse und wedte den Vater. Mit diesem kam sie eben noch rechtzeitig in ihres Entfels Werkstatt an.

Den anderen Abend sah der Morzenschmied ganz still im „Gringel“. Er hatte sich beiseite gemacht und schien wenig von dem zu hören, was gesprochen wurde. Es galt dies dem Holders-Fritz; man wollte wissen, er sei krank. Der Morzenschmied meinte: „Ja, einen Schnupfen mag er schon gekriegt haben davon.“ Dann kroch er ganz in sich hinein und versank völlig in die Betrachtung seiner Pfeife. Er hielt sie wieder einmal so nah vor seine Augen, als wär er plötzlich kurzsichtig geworden. Dann kniff er die Augen auf die Weise zusammen, die nur ihm gehörte, bis sie ganz schief zu stehen schienen und immer öfter meldeten sich Anwandlungen des eigenen Schluchzens, das wir schon an ihm kennen.

Endlich erhob er sich, lange vor seiner gewöhnlichen Aufbruchzeit, bezahlte schweigend und duckste hinaus.

Ebenso ducksig trat er daheim in die Stube. Ein unmerkbar flüchtiger Blick zeigte ihm, daß seine Morzenschmiedin in der

Ecke an der Wiege des Gottliebles saß. Sie nahm sich aus, wie ein Pfahl, an den das Kind vielleicht gebunden war, damit kein Geier es wegtragen konnte.

Und nun dehnte sich sein vorher ganz zusammengeschobenes und gefaltetes Gesicht ebenso in die Länge. Wiederum fingerte er zitternd an der eben aufgehängten Jade herum.

Die Schmiedin sah ihm eine Weile zu. Die Neugierde schraubte sie mit unsichtbarer Schraube immer höher vom Stuhle empor; es kostete Mühe, das Gleichgewicht zu erhalten. Das Gottlieb war nie so langsam eingeschlafen, als diesen Abend. Als es endlich doch geschah, stand sie mit zwei Schritten hinter dem Schmied und fragte: „Aber, was ist denn? Was hast du nur wieder einmal?“

„Du bist da?“ gegenfragte der Schmied über seine Schulter. Dann, indem er sich wandte: „Hast du denn auch Tee genug daheim für die Nacht?“

„Wie kommst du auf den Tee, Morzenschmied? Hast's etwa wieder einmal in der Achsel? Ach, deinen Schluder hast du einmal wieder!“

Der Morzenschmied antwortete nicht, sondern sagte wie zu sich selbst: „Ich bin nur froh, daß ich froh bin.“ Dann wandte er sich zu der Schmiedin: „Ich sag dir, es gibt mir Gescheiters auf der Welt, als wenn einer so eine gescheite Frau hat wie ich. So gut ist heut nicht ein jeder dran. Ja, ja. Das wird eine schöne Geschichte! Ich hab's mir gedacht, was mit der Wachtstuben noch müßt' herauskommen. Na, wir beiden können lachen. Aber die daran schuld sind! Ja, du weißt's wohl noch gar nicht? Die Heiterethei hat den Holders-Fritz vom Steg geremmt. Und ich möcht nicht unter denen sein, die ihr so lang haben Anost gemacht, bis sie desperat ist geworden.“

**Fußpflege.**

Den geehrten Damen und Herren empfiehlt sich

**Marie Suhm**

Amalienstrasse 4, parterre.

**Die Stadt.**

**Groschenjammung**  
Schwanenstrasse 4

nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Bereitstellung von

**Verlagswerken**  
**Zeitschriften**  
**Prospekten**

In denkbar kürzester Frist und sorgfältigster Ausführung bei billigsten Preisen übernimmt

**Buchdruckerei**

der  
**Bad. Landeszeitung.**

**Kanarienvögel**

Säbhen, i. g. Sänger, prämiert, Stamm, billig zu verkaufen: Herrenstr. 8 III.

**Evangelische Gesangbücher**

**Bedeutende Preisermässigung**

bei den einfachsten bis zu den elegantesten Ausgaben, behufs Einschränkung unseres grossen Lagers. Das kleine Format mit sehr grossem Druck — vollständig vorgriffen — ist bei uns noch vorrätig.

785

**Müller & Gräff**

Kaiserstr. 80 a, Westendstr. 63, Seminarstr. 6.

Reichhaltiges Lager gediegener Weihnachts-geschenks-Literatur aus allen Gebieten.

**Große Fehler**

vermeiden

**Verlobte etc.**

durch rechtzeitige Orientierung

über Steiners weltberühmte hygienische

**Paradies-Betten!**

Billige Preise für jeden Bedarf, Versand franko. — Katalog gratis.

Südd. Niederl. Reformhaus **Karlsruhe, Kaiserstr. 122,** Ecke Waldstr.

☛ Komplette Schlafzimmer. ☚ 784



**Dürrobst**

wie **Aprikosen, Birnen, Prünellen, Dampflüpfel, Pflaumen, Zwetschgen** mit und ohne Steine.

**Mischobst** empfiehlt in nur ersten Qualitäten die Drogerie

**Wilh. Tscherning**

vorm. W. L. Schwaab  
Amalienstrasse 19.  
Mitgl. des Rabattsparrvereins.

**Evang. Gemeindehaus** der Weststadt, Blücherstr. 20 empfiehlt seine schönen Räume zur Abhaltung von **Hochzeiten u. Familienfestlichkeiten**

**Frau Amalie Hildenbrand**

36 Erbprinzenstrasse 36.  
Spezial-Damen-Frisier-Geschäft.  
Elektr. Haartrockenapparate  
Elektr. Vibrations-Massageapparat.  
Atelier künstlicher Haararbeiten.  
Großes Lager in **Parfümerien und Seifen, Haarschmuck, Mode-Parfüms.**  
Niederlage der kosm. Präparate von Dr. Bix, Wien.



„Die Heiterkeit hat ihn hineingerannt? Aber er lebt ja noch, und es ist gar so gefährlich nicht mit dem Holders-Fritz. Das Holders-Fräule selber hat mir's gesagt.“

„Ja,“ sagte der Schmied, „daß er noch lebt, das ist nicht denen ihre Schuld; das Gericht sieht darauf, wie's hätt' können werden. So sieht's im Gesetz. Sie hat ihn doch in den Bach gerannt, daß er sollt ertrinken, und dazu haben sie die verrückten Wachtstubenweiber gebracht. Sie haben ihr weisgemacht, der Fritz hätt' ein Beil bei mir bestellt, und was noch sonst für dummes Zeug.“

„Ja, hast du's denn nicht selber gesagt?“ fuhr die Schmiedin auf, wild vor Angst. „Und nun sollen's die armen Weiber, du greulicher Mann?“

Der Schmied schien die Rede seiner Frau für einen Ausbruch von Heiterkeit zu nehmen. „Ja, wir beiden können lachen,“ fuhr er fort. „Ich hab freilich auch so was gedacht, aber Denken ist ein anderer Mann, wie Sagen. Und der Morzeschmied ist kein Eitel seines Namens, daß er so schrecklich gefährliche Ding' auf dem Markt auschreit, ich hab's niemand gesagt als dir, Vene; und ich hab dir das Weiteresagen obendrein verboten. Sag mir; ich weiß ja, das war unnötig. Du bist das vernünftigste Weib in der Stadt und verbrennst dir von selber nicht die Finger. Weil ich so hab gesehn, wie die anderen Männer in Angst sind gewest, da hab ich erst gemerkt, was ich an dir hab. Und da hab ich dir ein ganz Bäckle Aniskuchen vom biden Semmelbed mitbracht, weil du die so gern isst. Freilich, Vene, dir hätten sie mit glühenden Zangen nichts davon abgezwaht, was ich dir hab gesagt, du sollst's heimlich halten. Und da ist auch Zeug zu einem Schöpple für dich. Du hätt'st längst gern so eins gehabt.“

Siehstu? Einem vernünftigen Weib kann man nicht zu viel zu liebe tun. Mach doch und is, Venele. Sie sind wohl nicht süß genug? Sind von den besten, wo er hat. Denn siehstu, wenn auch die Heiterkeit nicht desperat wär geworden, so haben die verrückten Wachtstubenweiber doch gesagt, der Fritz will sie umbringen. Ja, das will das Gericht nun bewiesen haben; wer weiß, müssen die Weiber einen leidlichen Eid schwören vor einem Tisch, der ganz schwarz aus ist geschlagen, und da liegt ein Totenkopf drauf und die Geistlichkeit steht dabei und der Meister Schramm, ihr Hinterviertel, und unten auf der Gass' singt der Kantor mit seinen Jungen. Der verwünscht' Schluder! Ich doch, Venele. Ich mein', es ist ein Jahr her, daß ich dir keinen Schmag hab geben. Komm her, Venele; tu nicht so schämrig; eine Frau braucht nicht so zu tun. Und wie dir das Schöpple wird stehn! Ja, es heißt, das Gericht will wieder ein neues Trillerhaus dazu lassen bau'n, weißtu? Wo die armen Sünder herum werden getrillert. Also Thee hastu für die Nacht. Ich bin schrecklich müd. Was schlägst du denn die Gänd' da unterm Tisch zusammen? Ich meint, du wärst ordentlich verbläht? Dich dauern wohl die Wachtstubenweiber? Warum sind die so dumm!“

Damit duckte der Schmied in seine Kammer. Die Schmiedin rang nun über dem Tisch die Hände. Sie stand schon halb vor dem schwarzbeschlagenen Tische, halb stak sie im Trillerhause.

„Gast auch Del für morgen früh?“ fragte der Schmied schon über dem Auskleiden in der Kammer.

Die Schmiedin hörte es nicht. Sie setzte ihr Zifferblatt auf ihr Haupt, und, nachdem sie die Haltebänder geknüpft, was nicht so schnell ging, da Händezusammen schlagen und Schleifenbinden Dinge sind, die zu vereinigen man ein Taschenspieler sein muß.

## Für Verlobte

empfehle ich ungenierte Besichtigung meiner

### Ausstellung moderner

### Wohnungs-Einrichtungen.

710

In allen Preislagen ist größter Wert auf Solidität und vornehme Form gelegt; meine auffallend billigen Preise ändern nichts an den la Qualitäten. — Unbeschränkte Garantie. — Franko-Lieferung.

Kronenstr. 37/39. **D. Reis,** Kronenstr. 37/39.

## Christ. Oertel

Kaiserstr. 101/08  
: Telephon 217. : "

Damen- u. Herrenkleider-  
stoffe, Uebernahme kompl.  
Aussteuern. — Schlaf-  
: zimmer-Einrichtungen. :

## Wollsachen

werd. u. eleg., dauerhaft. Kleiderstoff,  
ff. Damen u. Herren, z. Teppich, Decken,  
Läuferstoffen etc. bill. umgearbeitet.  
Verl. Bis Mast, nebst Anfertigungs-  
preisen gratis und franko von der  
Wollweberei L. Heynemann, vormals  
Karl Knöse, Laubach, Hessen Nr. 32  
Größte, älteste u. leistungsfähigste  
Weberei am Platze. 68

## Weißstiderei,

Namen und Monogramme  
von 18 Pfg. an. Ganze Aus-  
steuern werden zum Stichen und  
Festontieren übernommen: Frie-  
denstraße 7, parterre. 592

## Pferdedecken!

2000 u. g.  
 **Armee-Pferde-  
Decken**

sollen zum spottbilligen Preise  
von 5.50 Mk. pr. Stück direkt  
a. Pferdebesitz. verkauft werden.  
Diese dicken, unverwüsthlichen  
Decken sind warm wie ein Fell.  
ca. 165x190 cm groß, also das  
ganze Pferd bedeckend, Farbe  
braun. Dieselbe gelb 7.50 Mk.  
per Stück. 2020

## Johs. Wilh. Meier

Wolldecken-Fabrikate  
Hamburg 46, Hopfensack 19.  
Versand gegen Nachnahme.  
Nichtkonvenientes verpflichte  
ich mich zurückzunehmen.

## Carl Roth

Drogerie  
Grosch. Hoflieferant  
Herrenstr. 26 — Telephon 180  
Größtes Geschäft  
der Drogen-, Kolon al-, Material-  
u. Farbwaren-Branche am Platze  
Sämtliche Bedarfsartikel für  
alle Gewerbe.  
Beste Einkaufsquelle für feinsten  
Lebensmittel.  
Preislisten stehen gerne zu Diensten

## Schürzen

in schöner Auswahl empfehle zu billigsten Preisen

738

## Emil Kley

25 Erbprinzenstrasse 25.

## Färberei D. Lasch

Tadellose Bedienung  
und billige Preise.  
Rabattmarken.

## Echte rote Betten.

(Deckbett, Unterbett und 2 Kissen)  
zweischläfig, dicht Daunenkörper  
mit 20 Pfund neuen, weichen Halb-  
daunen gefüllt. Das ganze Gebett  
35 Mark. Viele Dankschreiben.  
Katalog gratis.  
Otto Bitter, Betten-Industrie  
Jena, (Sauls) Querstr. 5 u. 33  
Christl. Firma.

## Herren-Hemden nach Mass

unter Garantie für beste Ware und tadellosen Sitz  
beste engl. Flanelle, Oxford, feine Zephyr u. poröse Stoffe für Hemden  
empfiehlt billigst

727

## Otto Fischer (vorm. J. Stüber)

Großherzoglicher Hoflieferant  
130 Kaiserstraße. Telephon 270.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

nahm sie ihr Gehäuse um und verschwand in der Finsternis der  
Hausflur.

Hätte der Gurken-Raspar der Heiterethei länger nachsehen  
können, der Kreuzberg hätte sich wieder um ein Stück aus seiner  
Stelle bewegt.

Bis jetzt hatte sie nur den einzigen Gedanken gejubelt: „Der  
Fritz lebt! Du hast ihn nicht auf deinem Gewissen! Du wirst  
nicht geschlossen über die Gasse geführt, daß die Leute aus-  
weichend schweigen, wenn du vorbeikommst, und nicht eher  
flüstern, als bis du vorüber bist! Nicht im engen Gefängnis  
lange Wunden lang zu sitzen, du sollst frei bleiben wie die Vögel  
unter dem Himmel und die Giraffe in dem Wald!“ Der Glanz  
des Ganzen, der so plötzlich die Finsternis vertrieb, hatte sie fürs  
Einzelne gebildet. Nun ihr Auge sich an ihn gewöhnte, trat  
auch dieses hervor.

„Der Fritz lebt, aber sein Arm ist gelähmt, und das hast du  
getan. Wie soll er schaffen ferner mit dem gelähmten Arm?  
Und dennoch hat er dich nicht angeklagt; er ist selber gefallen,  
hat er gesagt.“ Von ihrem Herzen durch den linken Arm bis in  
die Fingerspitzen hinein zieht ein Schmerz, der doch etwas Süßes  
hat. „Er schont dich; und du hast ihm das getan.“ meinte der  
Schmerz; das Süße daran ist der Gedanke: „er schont dich.“  
Denn heißt das nicht: „er ist dir nicht feindselig; er hat dir nicht  
aufgepaßt, dir Böses zu tun, vielleicht gar —?“ Aber dieses  
voreilige Vielleicht mit seinem blauen Himmel schwindet. „Denn,  
freilich,“ sagt sie, „sollt es heißen, ein Mädel hat den starken Fritz  
überwunden?“ Dazu ist er zu stolz auf seine Stärke. Und ich  
hätt's an seiner Stelle auch nicht können gestehn.“ — Warum  
aber ist sie nun traurig?

Ja, der Gurken-Raspar schüttelte den Kopf, sah er sie so vor  
sich hingeblickt gehen, als läse sie ihre Gedanken von der Erde auf.  
So ist's. Aber ist es nicht noch unendlich gut, daß es war  
so ist? und nicht so unendlich schlimm, als es sein könnte?

Die ununterdrückbare Jugendkraft hob ihre Augen und ihre  
Gedanken von der Erde auf. Und als sie emporsehend ihr Häu-  
schen erblickte und den alten Holunderbusch, wie er schon wieder  
unter einer flatternden Perle von Kaffeewölkchen prangte, da  
jagte ein Lächeln die ganze Farbe aus der Mundgegend nach den  
prallen Wangen hin.

„Sind die dummen großen Weiber schon wieder da beisam-  
men? Nun ist's doch mit dem Warnen aus und dem andern  
dummen Zeug. Wie viel haben die nicht gered't, was sie nicht  
versäumen meinetwegen! Da sollt man meinen, sie sind nun  
beim Nachholen daheim. Ja, proßt! ums Blaubern ist's den  
Weibern zu tun gewest, und das Häusle steht so just am End',  
da kann man hineinwischen, und es sieht's kein Mensch, der es  
könnt bereden. Nu, ich will mir's noch ein Lager etliche lassen  
gefallen. Aber hernach hört's auf; hernach fehr ich aus.  
Und so ist's und nu ist's fertig!“

Man kann sich denken, mit welcher Freude die Heiterethei  
von den „Wachtstubenweibern“ empfangen wurde. Und auch  
Stolz war dabei. Der Himmel hatte die Heiterethei gerettet,  
indem er den böshafsten Auflauerer in die eigene Schlinge fallen  
ließ. Denn es war kein Zweifel, der Golders-Fritz hatte die  
Heiterethei in den Bach werfen wollen, in den er selber nun ge-  
stürzt. Aber es fragte sich sehr, ob der Himmel ohne die Wünsche,  
Sorgen und Gebete der vereinigten Frauen ein solch Exempel  
statuiert hätte?

(Fortsetzung folgt.)

Hutgroß-  
handlung



Gegründet 1881.

704

Südstadt! Südstadt!  
**Hermann Rinkler**

38a Schützenstr. 38a, gegenüber dem Schulhaus.

**Herren-Filzhüte**

:: Stets Eingang in Mode-Neuheiten. ::

Mützen — Regenschirme — Cravatten.

Rabattmarken!

Rabattmarken!

**Fahrräder.**

Reparaturen aller Systeme, sowie Einlegen von Freilaufnaben, Ver-nickelung und Emailierung. Erfah-rteste zu den billigsten Preisen. Reparaturen werden abgeholt und wieder angestellt.

**J. Streb, Inh.: Th. Speck,**  
Mechaniker, Leopoldstraße 2 b.  
Vertreter der Radwerke.

**M. Friederich & Co.**

Hofjuweliere

Kaiserstr. 112 Karlsruhe Telefon 2033  
Bruchsal, Kaiserstr. 32.

Eheringe, Juwelen, Gold-  
und Silber-Bijouterie.  
Silberne Bestecke u. Tafelgeräte.

Lieferung ganzer Besteckkasten  
bei billigster Berechnung.

Orlviit, Geislinger u. Christoffe-Waren

**Kein Laden!  
Deshalb spottbillig!**

**Reste**

Partie **Buckskin-Reste** zu Anzügen, Paletots, Hosen und Damen-Kostümen geeignet, nur hochelegante Sachen zu noch

**nie dagewesenen**  
Preisen.

sonst per Meter bis **13.50**  
jetzt per Meter **7.50**  
und **4.50.**

Bitte um Besichtigung!

NB. Steter Eingang  
von Mülhauser Zeugresten.

**Emil Scherer**

Sofienstrasse 166, 1 Tr.

Mitglied  
des Rabatt-Spar-Vereins.

**Engros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.**

Größtes Spezialgeschäft in Besatzstoffen, aller Arten Besatzstoffen, Passemeterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Kravatten, Hächern, Sportjacken, Mützen etc.

Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372. —

Blusen, halb fertige Roben etc. sehr preiswert.

**Ludwig Schweisgut**

Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4  
Telephon 1711 empfiehlt Besteht seit 1864

Gesch. 307 909.



Pianos Flügel Harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie:

Bechstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf.,  
Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.— bis  
M. 1600.— und höher;

Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.—  
bis M. 775.—. Einfache Pianos zu M. 480.— netto.  
Mannborg-Harmoniums M. 110.— bis M. 750.— und höher.  
Pianola-Piano. Welte-Mignon.

Über 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise. Unbedingte Garantie.

Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.

Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.  
Billige, neue Pianos zu M. 380.— auf Bestellung lieferbar.

**Erstes  
Spezial-Damen-Frisier-Geschäft  
der Neuwstadt**

**K. Larsch,** Friseur und  
Perrückenmacher  
77 Kaiserallee 77.

Kopfwaschen mit den  
neuesten Apparaten.

Frisuren für alle Gelegenheiten.

Ondulation. 705

Anfertigung aller Haararbeiten.

Prämiert mit der silb. Medaille  
Berlin 1887 München 1890 Bremen 1907

**Ph. Bader Nachf.**

✂ Nic. Wolff ✂

Amalienstr. 83 (Kaiserplatz)  
empfiehlt 711

als ganz besonders geeignet für  
irische Oefen (Füllöfen)

**Ruhrkleinkoks**

zu Mk. **1.35** per Ztr. frei Keller  
bei mindestens 5 Ztr. Abnahme.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**J. Burg Wwe.**

Chem. Waschanstalt u. Färberei

mit Dampf und elektr. Betrieb

Karlstrasse 43 (b. Karlsruh)  
Telefon 2372. 647

Tadellose Ausführung.

Civile Preise.

**Christian Stöhr**

Pianofortebauer  
Ritterstrasse 11,  
nächst der Gartenstr.

**Pianos**

nur altbewährte, preisgekrönte  
Fabrikate, zu konkurrenz-  
losen Preisen. 717

Feinste Referenzen.  
Kein Laden. Fachm. Garantie.  
Stimmungen. Reparaturen.

**Damenwäsche**

Taghemden — Nachthemden — Nachtjacken  
Beinkleider — Untertaillen — Unterröcke  
empfiehlt in bester Ausführung bei billigsten Preisen  
= Stoffe und Zutaten zur Selbstanfertigung =  
in großer Auswahl und bekannt guten Qualitäten

**C. F. Treiber, E. Bürkels Nachf.**

Waldstrasse 48. 724